

Die Resolution der Delegiertenversammlung des Schweiz. Unteroffiziersverbandes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abonnements-Bestellungen
und Inserate sind an die
Administration des „S.-S.“
Postfach Zürich 13 - Oberstrass
zu richten.

Der Schweizer Unteroffizier

OFFIZIELLE MITTEILUNGEN
DES SCHWEIZERISCHEN UNTEROFFIZIERS-VERBANDES
COMMUNICATIONS OFFICIELLES DE L'ASSOCIATION
SUISSE DE SOUS-OFFICIERS

Le Sous-Officier Suisse

Redaktion „Schweizer Unteroffizier“: E. Möckli, Adj. U.-Off., Postfach Bahnhof Zürich
Redacteur de langue française: ler Lieut. Dunand, Escalade 8, Genève
Administration Verlag u. Inseratenabteilung: Bolleystrasse 30 in Zürich 6

Die Resolution der Delegiertenversammlung des Schweiz. Unteroffiziersverbandes.

Von der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen Zürich ist anlässlich der Delegiertenversammlung vom 16. August 1929 im Rathaus Solothurn eine Resolution eingereicht worden, die sich gegen die antimilitaristischen Pfarrer und Lehrer wandte. Sie wurde vom Zentralvorstand entgegengenommen unter der Bedingung, dass ihr eine neue Fassung gegeben werde. Dies wurde in Verbindung mit der Antragstellerin besorgt und die neue Fassung wurde von der Konferenz der Sektionspräsidenten genehmigt in der Form, wie sie durch das Pressekomitee an die Öffentlichkeit gelangte. Die Resolution lautet:

«Wir, die Unteroffiziere und Soldaten aller eidgenössischen Orte, Waffen und Altersklassen, aller Konfessionen, sozialen Schichten und Landessprachen, zu erster Arbeit in der alten Soldatenstadt Solothurn versammelt, erheben hiemit feierlichen Einspruch gegen die ständigen Versuche der Entmännlichung unserer Jugend durch vaterlandslose evangelische Prediger und extremistische Lehrer, die jene verherrlichen, die sich der Erfüllung der verfassungsmässig festgelegten Dienstpflicht entziehen; wir erwarten von unsern selbstgewählten Behörden, dass sie den Mut aufbringen, rücksichtslos gegen die Diener des Staates vorzugehen, die bereit sind, ihr Vaterland einem unerreichbaren Ideal zu opfern. Wir geloben im Gedenken an den Schultheissen Wengi, unentwegt für unser volkstümliches Verteidigungsheer einzutreten und, wenn das Schicksal es will, unser Leben für die Erhaltung und den Schutz unserer schönen Heimat zu opfern. Es lebe das Vaterland, es lebe die Armee!»

Der Schweizerische Fourierverband schloss sich in seiner Delegiertenversammlung der Resolution an. Sie fand in der auf vaterländischem Boden stehenden Bevölkerung gute Aufnahme. Davon zeugen zahllose schriftliche und mündliche Zustimmungserklärungen, die dem Zentralvorstand zugekommen sind. Eine tapfere Mutter schrieb uns: «Mit grosser Befriedigung habe ich von Ihrer Resolution Kenntnis genommen. Es freut mich, dass endlich einmal jemand den Mut findet, gegen die extremistischen Lehrer und vor allem die protestantischen Pfarrer Stellung zu nehmen. Ich als Protestantin verwerfe die Politik treibenden Pfarrherren; es gäbe für sie gewiss Höheres und Grösseres zu tun. Dass Ihre Bemühungen erfolgreich sind und hierin Wandel geschaffen wird, wünscht mit diesem Scherflein in Ihre Kasse Frau N. N.»

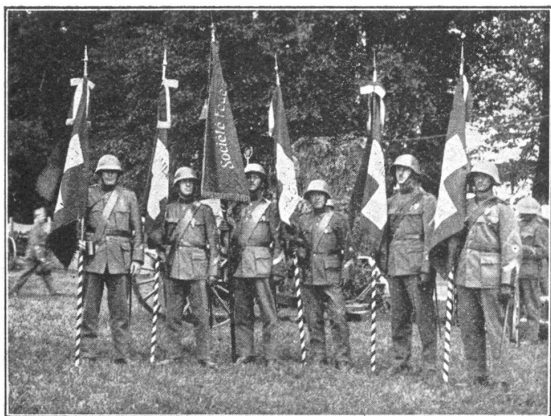
Auch die Presse bereitete unserer unzweideutigen

Stellungnahme im allgemeinen einen guten Empfang. Aus Bern wurde z. B. geschrieben:

«F. P. Von den zahlreichen Veranstaltungen, die am letzten Sonntag im Schweizerlande herum abgehalten wurden, kommt vom vaterländischen Standpunkt aus der Stellung des **Schweizerischen Unteroffiziersverbandes** zur Wehrfrage die grösste Bedeutung zu. Das entschlossene Bekenntnis zur Armee ist von dieser Seite und unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders wertvoll, weil es nicht von einer Gruppe Wehrpflichtiger, sondern von der das gesamte grosse Unteroffiziersheer repräsentierenden, anerkannten Organisation ausgeht.

Mit Genugtuung wird man aber auch von der Resolution gegen die antimilitaristische Propaganda gewisser Geistlicher und Lehrer Kenntnis nehmen. Es gibt heute leider schon eine grosse Zahl von ehemaligen Schülern des bekannten Pfarres Ragaz, die sich in völliger Unkenntnis des Zweckes und der Bedeutung der allgemeinen schweizerischen Wehrpflicht in den Bahnen eines verschwommenen Pazifismus bewegen und in jedem Milizen eine fürchterliche Kriegsgurgel vermuten. In vielen Fällen versteckt sich hinter dieser antimilitaristischen Bewegung sozialistische Parteipolitik. Schon mancher Lehrer, der aus rein idealistischen Erwägungen sich diesen pazifistischen Strömungen anschloss, musste nachträglich erkennen, dass er einem sozialdemokratischen Parteiapostel ins Garn geraten war. Hievon kann öffentlich nicht genug gewarnt werden. Möge die Solothurner Resolution unserer Unteroffiziere diesen Zweck erreichen.»

Unsere Resolution hat allerdings in einigen bürgerlichen Blättern, deren vaterländische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist, in ihrer Form mehr oder weniger starke Ablehnung erfahren. Redaktor Horner der «Zürcher Post» gibt zu, dass dem Schweiz. Unteroffiziersverband nicht verwehrt werden könne, wenn er Einspruch erhebe gegen den Antimilitarismus und gegen die organisierte antimilitaristische Bewegung unter Pfarrern und Lehrern. Einen Missgriff sieht die «Zürcher Post» dort, wo die Resolution von «vaterlandslosen Predigern» spricht. Sie schreibt: «Es gibt Antimilitaristen, darunter auch solche, die ohne jede eigene Hemmung im Dienste des Vaterlands stehen, denen der Begriff des Vaterlandes nichts mehr zu sagen hat, die in einem Internationalismus aufgehen, in dem das Wort und der Sinn des Wortes Vaterland keinen Raum mehr haben. Aber es gibt auch andere Pazifisten, die für vollständige Abrüstung schwärmen, weil sie glauben, dass dabei unser Vaterland am besten fahre, und die der ehrlichen Meinung sind, damit gerade Beweise ihrer Vaterlandsliebe zu geben. Wir stehen nicht auf diesem Boden, wir urteilen anders über den Zustand



Schweiz. Unteroffizierstage — Journées suisses de Sous-officiers
Zentralfahne mit den Solothurner Bataillonsfahnen
Le drapeau central avec les drapeaux des bataillons soleurois

der Welt, und wir glauben, dass unsere Armee eine vaterländische Aufgabe hat, die nur von ihr erfüllt werden kann, — die Aufgabe der Verteidigung unseres Landes, wobei wir die Möglichkeit eines Angriffes auf unser Land im Gegensatz zu pazifistischen Einstellungen als durchaus vorhanden ansehen. Aber wir möchten nicht, wie die Solothurner Resolution des Unteroffiziersvereins es tut, solchen Pazifisten, die voll ehrlichen Glaubens sind, das vaterländische Gefühl absprechen.»

Wesentlich schärfer in der Form ist die sonst gut bürgerliche «Appenzeller Zeitung». Sie findet, dass «Ton und Form dieser Resolution eine Mentalität verraten, die von den grossen Geisteskämpfen der Nachkriegszeit scheinbar keine Ahnung hat.» . . . «Es wäre daher an der Zeit, mit dem Unfug aufzuhören, jene, die aus innerer Ueberzeugung zur Verneinung der Militärnotwendigkeit gelangt sind, einfach als vaterlandslose Menschen zu bezeichnen. Diese Beschimpfung trifft nämlich nicht sie, sondern prallt auf jene zurück, die den Giftpfeil abgeschossen haben.»

Die «Appenzeller-Zeitung» darf beruhigt sein: Die Spitzen des Schweizer. Unteroffiziersverbandes haben sich mit dem Problem der Abrüstung seit langer Zeit tiefgehend und ernsthaft befasst. Wir stehen hierin weder hinter den Armeegegnern, noch hinter der «Appenzeller-Zeitung» zurück, die kein Recht hat, über die Unteroffiziere mit unangebrachter Geringschätzung zu schreiben. Auch unsere Resolution ist nicht leichtsinnig zum Rockärmel herausgeschüttelt, sondern als wohlüberlegte Gesinnungsausserung bekanntgegeben worden. Wir wollten damit ganz einfach einmal klar und deutlich dem in breitesten Volkskreisen vorherrschenden Gefühl Ausdruck geben, dass die innere Ueberzeugung derjenigen, die für Armee und Landesverteidigung eintreten, ebenso tief ist wie die der Armeegegnern, und dass die beständige Heruntersetzung unserer Auffassung durch antimilitaristische Pfarrer und Lehrer seit langem nicht nur den Angehörigen der Armee, sondern auch vielen andern Schweizern missfällt, die ausserhalb derselben stehen.

Ganz besonders aber wollte unsere Resolution einmal klar Stellung nehmen zu der Gepflogenheit dieser Herren, aus ihrer geschützten und gesicherten Staatsstellung hervor jene zu verherrlichen, die den verfassungsmässig festgelegten Militärdienst verweigern. Die Dienstverweigerer verfallen der ganzen Härte des Militärstrafgesetzes; die geistigen Urheber der Dienst-

verweigerung aber gehen straflos aus und betreiben ihre unselige geistige Beeinflussung ohne die geringste Gefahr für sich selber weiter. Das beleidigt das Rechtsgefühl des Volkes; das bedeutet vor allem auch einen Faustschlag ins Gesicht der Wehrmänner, die letzten Endes dazu da sind, mit ihrem Leibe hinzustehen, wenn es gilt, die Ruhe des Landes zu sichern, währenddem der grössere Prozentsatz der Befürworter der Dienstverweigerung als Nichtdienstpflichtige sich auch dann wieder sicherer Hut erfreut.

Wir haben volles Verständnis für Abrüstungs-Bestrebungen; aber wir sind nicht bereit, unser Land wehrlos zu lassen. Solange politische Verhältnisse und internationale Rechtsordnung nicht Sicherheit genug dafür bieten, dass wir im Konfliktfall ungefährdet sind, werden wir uns wehren gegen die Pfarrherren und Lehrer, die auf dem Boden jenes protestantischen Geistlichen stehen, der im «Schweizer-Soldat» kürzlich von einem Vaterland als Abgott redete und der behauptete, dass für uns das Evangelium nur soweit Geltung habe, als dieser Abgott nicht angetastet werde. Wir fühlen national, weil wir unsere Nation als eine durch das Schicksal und die Not zusammengefügte Gemeinschaft betrachten und werden uns das Recht, gegen den Hang zum Internationalismus aufzutreten, nicht rauben lassen, auch dann nicht, wenn wir damit nicht den uneingeschränkten Beifall der Presse finden.

Möckli. Adj.-Uof.,
Zentralpräsident des S.U.O.V.

Die eidgenössische Delegiertenversammlung 1929 in Solothurn

Am Vortage der Eröffnung der schweizerischen U.O.T. 1929 fand in Solothurn die eidgen. Delegiertenversammlung statt. Schon mit den Morgenzügen rückten die Delegierten aus allen Gauen der Schweiz an, um, wenn möglich, noch am Vormittag ihre Schüsse ins oder ums Schwarze zu tun. Um 14 Uhr fanden sich die Delegationen am Bahnhof ein zum Empfang der Zentralfahne, welche mit dem Zug von Olten her eintraf. Glockengeläute und Trommelwirbel begrüssten das Banner des eidgenössischen Verbandes auf Solothurner Boden, und begleitet von einer stattlichen Anzahl Delegierter, wurden der Zentralvorstand und die Zentralfahne ins Rathaus geleitet. Festlich geschmückte Strassen und freundliche Gesichter ringsum waren uns herz-



Schweiz. Unteroffizierstage — Journées suisses de Sous-officiers
Festzug; Historische Gruppe — Le cortège; Groupe historique